Der Hauptaltar ist ein frübarockes Schmuckstück aus den Jahren 1637 – 1640. Die großartige holzgeschnitzte Säulenarchitektur ist 20,3 m hoch und 14,8 m breit und ist ein Werk mehrerer Bildhauer, Holzschnitzler und Vergolder (Wiener Baltasar Knilling und Vít Knoth, Tyrnauer Vít Stadler und seine Helfer Ferdinand aus Cífer und Kristian Knerr). Die reichhaltig vergoldenen Säulen gliedern den Altar vertikal. Die vergoldenen Gesimse gliedern diesen horizontal in vier Etagen. In der zweiten Etage dominiert das Bild der Taufe des Christus in Jordan, in der dritten Etage ist die Geburt des Hl. Johannes des Täufers abgebildet. Im oberen Teil des Altars befindet sich ein Bildnis der Heiligen Jungfrau Maria beim Besuch der Hl. Elisabeth Der Altar ist reichlich polychromiert. Die Kanzel auf dem linken Dompfeiler stammt aus dem Jahr 1637. Auf dem Parapett sind Bildwerke der Kirchenväter und die Statue der Madonna, am Baldachin in der Gestalt einer Königskrone die Statue des Christus mit Kreuz, auf der Wand der Hl. Johannes der Täufer als Junge angebracht. Auf den Seitenwänden zwischen den Empore - und Oratoriumfenstern befinden sich die hölzernen Mortuarien – Todesschilder (auf der linken Seite des Nicolaus, Daniel, Alexander und Franz Esterházy, auf der rechten Seite des Ladislav, Stefan, eines unbekannten Mitglieds der Familie Esterhazy und Imre Ockay). Aus dem Schiff heraus öffnen sich mit den halbrund eingewölbten Arkaden die Seitenkapellen. Auf der linken Seite befinden sich die Kapellen, geweiht dem Hl. Franz Xaver mit dem Altar des Hl. Kreuzes, der Engelkönigin und der Sieben Schmerzen Maria mit den Altären der Heiligen Jungfrau Maria, und die Eingangskapelle mit dem Eingang in das ehemalige Jesuitenkollegium mit den Altären des Hl. Johannes des Täufers und des Hl. Johannes Nepomuk. Auf der rechten Seite liegen die Kapellen, geweiht dem Hl. Ignac mit dem Altar der Hl. Jungfrau Maria von Czenstochowa, der Königin der Märtyrer mit dem Altar des Hl. Erstmärtyrers Stephanus, der Jungfraukönigin mit dem Altar des Hl. Josef, und die Eingangskapelle mit den Nebeneingang in den Dom. Die Altäre in den Seitenkapellen wurden überwiegend im 17. Jahrhundert gefertigt. Die massiven Säulen im Eingangsteil des Domes unterstützen zwei Chore – für die Musikanten und die Sänger. Auf den Wänden des unteren Chors sind sanfte Statuen angebracht, die die Kirchenväter darstellen, links den Hl. Georg den Großen und den Hl. Augustin, rechts den Hl. Hieronymus und Ambrosius, hergestellt um 1700. Unter dem Dom sind Krypten, in denen die Mitglieder der Familie Esterhazy und die Mitglieder des Jesuitenordens begraben sind. Im Jahre 1990 begannen in der Kathedrale umfangreiche Rekonstruktions- und Restaurierungsarbeiten.

Die Kathedrale des Hl. Johannes des Täufers ist das erste monumentale stilistisch saubere Bauwerk des Frühbarocks, das mit seinem architektonischen und künstlerischen Wert die Grenzen der Slowakei übersteigt.

Herausgeber: Römischkatolische Kirche
Erzbistums Tyrnau
Text: PhDr. Rastislav Karaba
Quelle: Radváni, H.: Trnavské kostoly (Kirchen in Trnava) (2001)
und Werbeschriften der Stadt Trnava
Foto: Ing. Ján Tarábek, Dano Miština
Jahr der Ausgabe: 2013
www.abu.sk

Kathedrale des heiligen Johannes des Täufers Trnava

Kathedrale des heiligen Johannes des Täufers Trnava

Im nordöstlichen Teil der Stadt befindet sich das monumentale Bauobjekt der Kathedrale des heiligen Johannes des Täufers, die Bestandteil des Gebäudekomplexes der ehemaligen Tyrnauer Universität ist. Sie wurde von den Tyrnauer Jesuiten auf den Fundamenten der ursprünglichen mittelalterlichen Kirche und des Kloster der Dominikaner (vorher Johanniter) nach dem Vorbild der römischen Kirche Il Gesù erbaut. Der Donator des Domes, der Palatin Nicolaus Esterházy, hat mit den Bau die italienischen Meister Antonio und Pietro Spazzi beauftragt. Der Dom wurde am 30. August 1673 vom Georg Lippai, Bischof von Vesprem, geweiht und die erste Messe zelebrierte der Erzbischof von Esztergom, Imrich Lósi. Nach der Auflösung des Jesuitenordens im Jahre 1773 und der Übersiedlung der Tyrnauer Universität nach Budin im Jahre 1777 wurden der Dom und der Kloster zum Heim für Militärveteranen umgewandelt und das gesamte Areal wurde Invalidovňa (Invalidenheim) genannt. Später diente er als Gymnasialkirche, in den Jahren 1948 – 1977 wurde der Dom vom Pfarramt verwaltet. Seit 1978 ist er der Kathedraldom des Erzbistums Tyrnau. Im Jahre 2003 wurde die Kathedrale vom Papst Johannes Paul II. besucht, worauf seine Bronzestatue vor der Kathedrale erinnert. Die Doppelturmfront ist nach Westen gerichtet. Die horizontale Gliederung besorgen die Gesimse, die vertikale die Pilaster mit Nischen und Fenstern. Über dem Hauptportal, zwischen den Doppelsäulen, befindet sich der Segmentgiebel mit den Gestalten sitzender Engel und der Steinwappen der Familie Esterházy. Oberhalb des Gesims steht die Aufschrift:

In den Seitennischen der Hauptfront sind Statuen von Heiligen (Joachim, Anna, Elisabeth und Zacharias) untergebracht. In den Seitennischen der südlichen Front befinden sich Statuen der Apostel (Juda Thaddäus, Johannes, Matthäus und Barnabas). Der Dom ist 61 m lang, 28,1 m breit und mit innerer Höhe von 20,3 m. Auf den Seiten des Heiligtums liegen zwei gleich lange Räume: links die ehemalige Kapelle des Hl. Kreuzes, rechts die Sakristei. Das Interieur des Domes ist durch Pilaster mit ionischen Kapitelln gegliedert. Das Schiff trägt ein Tonnengewölbe mit Lünetten, die Nebenkapellen Kreuzgewölben. Die Wände, Gewölbe, Leibungen der Fenster und Arkaden sind mit einer reiche Stuckornamentik versehen. Auf dem Gewölbe des Domheiligtums, befinden sich in ovalen, reichlich gezierten Rahmen vier große Malereien aus dem Leben des Hl. Johannes des Täufers (Heiliger am Hofe des Herodes, im Arrest, Enthauptung und Übergabe des Kopfes des Heiligen an Salome). Zwischen den Lünetten sind blaue Medaillons mit Bilden aus dem Leben des Hl. Johannes des Täufers zu sehen. Die Ornamentik der Kirche ist das Werk der italienischen Meister Giovanni Battista Rossa a Giacoma Tornini aus den Jahren 1639 – 1655. An der Verzierung des Domes nahmen in den Jahren 1697 – 1700 auch Pietro Antonio Conti, Luca Antonio Colomba, Jan Keller und Erhard Jozef Gruber teil.

DIVO IOANNI BAPTISTAE P. D. S. COMES NICOLAUS EZTERHAZI R. H. PAL.

(dem heiligen Johannes dem Täufers Graf Nicolaus Esterházy, Palatin des Ungarischen Königreiches).